

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 61 (1983-1984)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Nichtwiederwahl von Professor Müller

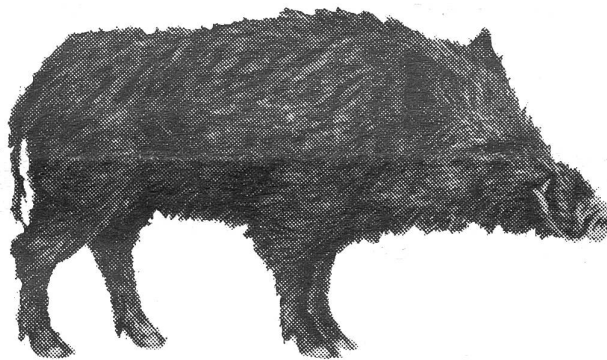
schon wieder ... immer noch

«...Im Namen vieler bitte ich Sie darum: brechen Sie die unglückliche Übung in Rothenthurm ab, und geben Sie damit unserer Jugend eine Chance, den Glauben an eine Heimat wiederzufinden.»

Dieser Schlusssatz machte ihn einer breiteren Öffentlichkeit bekannt: Arnold Müller, Ordinarius für Veterinärchirurgie an der Uni Zürich, Direktor der veterinärchirurgischen Klinik, kritischer Tiermediziner mit ökologischem Engagement, bald 60jährig und Major der Schweizer Armee, schrieb am 1. November 82 auf offiziellem Klinikpapier an den Chef des EMD, Georges-André Chevallaz (der bekanntlich vor ungefähr einem Jahr an der Uni sprach...). Er versuchte ihm darzulegen, wie unsinnig es sei, den Waffenplatz Rothenthurm entgegen allen naturschützerischen Einwänden und vor allem gegen den Widerstand der Bevölkerung durchzusetzen. Die Antwort von Chevallaz war kurz und ablehnend. Auf einen weiteren, dataillierten 10seitigen Brief von Müller reagierte dann das EMD nur noch mit einer Empfangsbestätigung. Müller hatte in diesem Brief u.a. geschrieben:

«...Wer es wagt, über das Dreieck Wirtschaft, Armee und zugehörige Politik etwas für unser Land und unsere Lebensgemeinschaft zu tun, der macht die bittere Feststellung: die moderne Schweiz repräsentiert ein totalitäres Staatssystem, das von dem erwähnten Dreieck beherrscht wird.»

Das bekam er nun auch zu spüren: der Regierungsrat (sprich Alfred Gilgen) wählte ihn Ende März nicht mehr wieder als Direktor der veterinärchirurgischen Klinik. Offizielle Begründung: grobe Amtspflichtsverlet-



Nicht verpassen! 23./24. April Kantons- und Regierungsratswahlen in Zürich!

zung. Der Personalbestand der Klinik hatte nämlich nach Weisung der Erziehungsdirektion um zwei Assistentenstellen gekürzt werden müssen. Nachdem Müller vergebens versucht hatte, diesen Beschluss rückgängig zu machen, stellte er schliesslich auf Januar 83 anstelle der beiden wenigstens einen Assistenten ein. Dies war nun ein äusserer Anlass für die Erziehungsdirektion, einen sowieso unge liebten Professor etwas zurückzubinden. Schon 1976 war Müllers Wiederwahl als Klinikdirektor vom Erziehungsrat in Frage gestellt worden. Das klang damals u.a. so:

«...Er (der Erziehungsrat) stellte sich die Frage, ob sich die Art und Weise, wie Sie die Ihnen durch die Wahl übertragene Aufgabe in Lehre und Forschung im Fach Chirurgie erfüllen, mit den Erwartungen der Wahlbehörde vereinbaren lasse und beschloss, Sie um einen Bericht über Ihre Konzeption der Ihnen obliegenden Aufgabe zu ersuchen. Der Erziehungsrat stellte deshalb ihre Wiederwahl vorläufig zurück und möchte vorerst ihren Bericht abwarten.»

Obwohl von seiten des Erziehungsdepartements bestritten wurde, dass die Nichtwiederwahl Müllers mit seinem Einsatz

für Rothenthurm und seinen Vorstellungen von Tiermedizin und Umweltschutz zu tun habe, zeigt der Umstand, dass Müllers Ideen und Methoden schon früher beim ED nicht auf Gegenliebe stiessen, dass dies nur ein Vorwand ist. Auch Müllers Studenten/innen sehen klarer, um was es in diesem Fall geht; in ihrem Pressecommuniqué schreiben sie:

«...Die Nichtwiederwahl Prof. Müllers ist nach unserer Ansicht eine Antwort auf sein Engagement. Das Absetzen Prof. Müllers als Klinikdirektor ist ein erster Schritt, ihn gänzlich aus seinem Wirkungskreis zu verdrängen... Wir stellen uns ganz hinter Prof. Müller, weil er uns ein Lehrer ist, der versucht, die Tiermedizin nicht als isolierte Wissenschaft zu vermitteln. Er stellt sie vielmehr in den Zusammenhang von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.»

Dass aber solche Lehrkräfte in Zürich und auch anderswo nicht gewünscht sind, ist schon lange keine linke Vermutung mehr, sondern eine allbekannte Tatsache: Professoren, Lehrende, Assistenten/innen, Tutoren/innen und Studierende — wenn sie das «heilige Dreieck» angreifen, bringen sie ihre Anstellung in Gefahr. (Hehlen, Löffler, Nigg, jene abgelehnte Tutoren/innen und... und... und...) Doch was geschieht jetzt weiter? Kaum viel: zwar ist im Kantonsrat eine Interpellation zu diesem Fall hängig, Mitarbeiter/innen und Studenten/innen Müllers (wo blieben die Herren Kollegen??) haben sich in Pressecommuniqués hinter ihn gestellt — doch da Gilgens Begründung nur ein Vorwand ist, wird Müller wohl kaum wieder eingesetzt. Er wird wohl weiterhin Ordinarius für Veterinärchirurgie bleiben (wenn er

Fortsetzung Seite 4



JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt,

Taxichauffeur
oder **Chauffeuse** in Zürich.

Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeits-
einteilung (Tag- oder Nachtschicht)
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Auto-
mat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich

Telefonieren Sie **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.

Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

Flüge nach überall

In einer Zeit, wo die Flugpreise
ändern wie die Wolken am Himmel
– da lohnt es sich, Günstigflug-
Experten zu kennen.

Die Flugspezialisten von SSR
finden garantiert eine Super-Spar-
variante für dich, ganz gleich,
welches dein Ziel ist.

Fragen kostet weniger, als zuviel
bezahlen. Nämlich gar nichts.

SSR-Reisen

Telefonverkauf 01/242 31 31
8001 Zürich, Leonhardstr. 10
8004 Zürich, Bäckerstr. 40

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



2. LATEINAMERIKANISCHES FESTIVAL

KONZERTE - TÄNZE - FILME -
AUSSTELLUNGEN - BÜCHER -
INFORMATIONEN - FEST



KULTURELLES SCHAFFEN AUS LATEINAMERIKA

27.-30. APRIL 1983 VOLKSHAUS ZÜRICH

zürcher student/in ZS

Auflage: 17000.

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15,
CH-8001 Zürich. Tel. (01) 69 23 88, PC-Kon-
to 80-35 598 / 80-26 209.

Bettina Büsser, Christian Felix, Peter Schnei-
der, Andreas Volk, Kathrin Zatti

Die im «zürcher student» erscheinenden Arti-
kel geben jeweils die Meinung des Verfas-

sers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach
vorheriger Absprache mit der Redaktion ge-
stattet. Für unverlangt zugesandte Unterla-
gen wird keine Verantwortung übernommen.

Abo-Preis: 25 Fr. / Jahrgang.

1-sp-mm-Zeile: 1 Fr. (übliche Rabatte).

Herstellung: focus-Satzservice / ropress.

Redaktions- und Inseratenschluss, 12.00 Uhr
Nr. 3: 25. 4. 83

Geographisches Institut ETH-Zürich
Interdisziplinäre Seminarreihe

Lateinamerika II

*Jeweils Dienstag, 17.15–19.00 Uhr,
im Hörsaal E3 des Hauptgebäudes der ETH*

26. April 1983

Hintergründe der Falkland-Krise
Prof. Dr. Lucius Cafilisch, Inst. univ.
de hautes études int., Genf

3. Mai

**Alte und neue Guerilla in
Lateinamerika – Folgen und Folge-
rungen aus der Revolution
in Nicaragua**
Prof. Dr. Peter Waldmann,
Universität Augsburg

10. Mai 1983

**Der internationale Kapitalmarkt und
die Verschuldung Lateinamerikas**
Urs Haymoz, Stäfa

17. Mai 1983

**Industrialisierung und transnationale
Gesellschaften in Lateinamerika**
Dr. Renate Heierli, Schweiz.
Bankgesellschaft, Zürich

31. Mai 1983

**Waffenexporte nach Lateinamerika
und die Rolle der Schweiz**
Peter Weishaupt, Schweiz.
Friedensrat, Zürich

7. Juni 1983

**Die «Neue Weltwirtschaftsordnung»
und Lateinamerika**
Prof. Dr. Hartmut Elsenhans,
Universität Konstanz

14. Juni 1983

**Die Schweiz in Lateinamerika
Wirtschaftsbeziehungen und
Entwicklungspolitik (Panelgespräch)**
Bruno Gurtner, Informationsdienst
3. Welt, Bern
Dr. Bruno Link, Nestlé, Vevey
Dr. Matthias Meyer, Bundesamt
für Aussenwirtschaft, Bern

21. Juni 1983

**Dependenztheorien: Mythos
und Wirklichkeit**
Prof. Dr. Jean-Max Baumer,
Hochschule St. Gallen

28. Juni 1983

**Die Institutionen von Bretton Woods:
Neue Tendenzen im internatio-
nalen Ressourcentransfer
(bes. Lateinamerika)**
PD Dr. Bettina Hüni,
Universität Neuchâtel

5. Juli 1983

Kubanische Eindrücke
Dres Balmer, Fribourg

12. Juli 1983

**Chile: Das Scheitern von
Entwicklungsmodellen**
Prof. Dr. Dieter Nohlen,
Universität Heidelberg

Job im StuZ

Per sofort gesucht **Abwart** für das Studentische Zentrum StuZ (Leonhardstrasse 19).
Wöchentliche Arbeitszeit 10 Stunden.
Ein idealer Student(inn)enjob!

Aufgaben:

Täglicher Kontrollgang, Betreuung von Getränkeautomaten und Garten, allgemeine Ordnung etc.

Der Hauptteil der Arbeit (ca. 2/3) ist frei einteilbar. Er umfasst kleinere Reparaturen (Mobiliar, elektrische Installationen, Türen etc.) und Instandhaltungsarbeiten (Malen etc.).

Wenn Du ein technisches Flair besitzt, lieber mit den Leuten auskommst als Puffer hast, mit einem Lohn von gut 500 Franken im Monat zufrieden bist und richtig brennst darauf, unser StuZ in Schwung zu halten, so melde Dich bitte sofort beim Sekretariat des VSETH, Leonhardstrasse 15, Tel. 256 42 98. Dort liegt auch das Pflichtenheft bereit.

kurz und gut

Der Bücherverkauf des VSETH läuft noch zwei Wochen lang bis zum 6. Mai *täglich von 12.15–13.15 Uhr*. Eure alten Bücher könnt Ihr direkt am Stand vor der Cafeteria-Polyterrasse abgeben, das Geld oder evtl. unverkaufte Bücher müsst Ihr dann bis Mitte Dezember auf dem Sekretariat abgeholt haben.

Wer dazu noch einen kleinen Dienst an der Allgemeinheit verrichten will, kann auch *mithelfen beim Bücherverkauf*. Kontaktadresse (wie immer): VSETH-Sekretariat, Tel. 252 24 31.

Schnell, unabhängig, billig — VSETH-Druckerei. Bei uns in der Druckerei kannst Du das drucken, was Du willst. Wir verfügen über ein Brenngerät sowie zwei Vervielfältiger. Einzige Bedingung ist, dass Du einen Druckkurs von 1 Stunde Dauer besucht hast.

Die Kursdaten:
Dienstag, 3. Mai 1983
Mittwoch, 11. Mai 1983
Treffpunkt jeweils 12.15 Uhr auf dem Sekretariat, Leonhardstr. 15.

Hönggerberg. Die wöchentliche VSETH-Präsenz auf dem Hönggerberg ist neu festgelegt worden. Präsenzzeit ist jetzt jeden *Dienstag 12.00 bis 13.00 Uhr* im Büro des AKIV (HIL D 26.6) erstmals am 26.4.

Präsenzzeiten im Zentrum (Sekretariat, Leonhardstr. 15) seit Semesterbeginn wieder *Mo–Fr 10–14 Uhr*.

VSETH-Umfrage

Mensch Meint

Die VSETH-Umfrage im «zs» Nr. 24 vom 14. 1. 83 wurde im Hinblick auf die Diskussion des neuen ETH-Gesetzes lanciert. Dieses Gesetz wird noch vor 1985 die heute gültige Übergangsregelung plus Gründungsgesetz (uralt, 1854) ersetzen und den Schulen Zürich und Lausanne eine gemeinsame Grundlage geben. In ihm wird die Struktur der ETH festgelegt, das Verhältnis der verschiedenen Anstaltsbenutzer gegenüber der Schule, aber auch die Funktion der Schulen im Staat definiert. Daher ist es wichtig, heute zu wissen:

- Wo die Problempunkte liegen
- Wo Informationsdefizite bestehen
- Wie die Arbeit der studentischen Gremien ausgerichtet sein soll.

Gesamthaft sind bei uns 124 Fragebogen ausgefüllt angekommen. Während sich die Bauingenieure stark beteiligten (was uns gefreut hat), fand sich kein einziger Bogen, der von Chemiker- oder Pharmazeut(innen)enhand ausgefüllt worden wäre. 98 VSETH-Mitglieder standen 26 Nichtmitgliedern, darunter 6 Assistenten gegenüber.

Angesichts der geringen Anzahl Bogen wäre es sicherlich verfehlt, eine prozentuale Gewichtung vorzunehmen und das Resultat als repräsentativ zu werten. Zur Meinungsbildung stehen der Studentenschaft an der ETH die Gremien des VSETH zur Verfügung.

In jenen Fragen, die von unseren Gremien auch schon behandelt worden sind, ergab sich — dies sei nur nebenbei bemerkt — eine Übereinstimmung von damaligem Beschluss und Resultat dieser Umfrage. In der Folge eine kurze Erläuterung der Antworten auf einzelne Fragen, insbesondere der erstaunlichen oder überraschenden.

Organisation der ETH-Angehörigen und Mitwirkung

Bei diesen Fragen wurde einer bereits mehrfach diskutierten Problematik erneut mit Verwirrung und Unentschlossenheit begegnet: der Institutsangehörigkeit der Studierenden. Vor allem sind die Folgen für den einzelnen, seine Rechte und Pflichten, die daraus erwachsen würden, nicht bekannt. Bei der Mitwirkung besteht in den Instituten und auf Schulebene vermindertes Interesse, doch wird erwartungsgemäss eine paritätische Zusammensetzung der obersten Gremien als ideal bezeichnet.

Forschung

Beim Bereich Forschung erschienen die meisten Fragezeichen. Die Prioritätensetzung bei der Verteilung der Forschungsgelder

soll die Hochschulversammlung aller Stände vornehmen. In diesem Sinne wird ein verbindlicher Auftrag für diese Hochschulversammlung (sie soll in absehbarer Zeit die heutige Reformkommission ablösen) gewünscht — ein uraltes Postulat von studentischer Seite.

Völlig in die Binsen ging die Frage nach der Formulierung der *Forschungsziele*: die wenigen Bogen ohne Fragezeichen hinterlassen keinen eindeutigen Eindruck. Die Forschungsfreiheit wurde praktisch vorbehaltlos gewährt, nur vereinzelt fanden sich Vorbehalte (z. B. Genetik).

Lehre, Ausbildungsziele

Dauerbrenner *Testate* zeigt eine eindeutige Antwort: Testate ja (sind ja nicht mehr wegzudenken), Leistungstestate noch deutlicher nein. Auch hier wird der Abteilung ausserordentliches Gewicht beigemessen. Sie soll die Ausbildungsziele in erster Linie festlegen.

An zweiter Stelle wird die Hochschulversammlung genannt und gleich dahinter interessierte Volksgruppen. Die Betroffenenwissenschaft, d.h. die direkte Beauftragung der Hochschule durch Volksgruppen, wie dies z.B. im Wissenschaftsladen Amsterdam der Fall ist, stösst auf Interesse.

Einer differenzierteren Behandlung bedarf die Beziehung Hochschule—Wirtschaft. Klar abgelehnt wird wirtschaftsorientierte Forschung (und damit auch Ausbildung) an der ETH. Bei den Lehr- und Lernformen das alte Lied: Mehr projektorientiertes Studium, mehr selbstständige Arbeiten, mehr Seminaren, mehr Tutorate, schlichtweg eine Änderung also, aber subito!

Kuriosas

Besonderen Spass bereitete uns die Durchsicht der Antworten auf die Frage: «Welche Institute/Abteilungen gehören nicht an die ETH?» Diese Frage wurde mehrfach als tendenziös bezeichnet. Die Antworten verraten weshalb: die Abt. für Militärwissenschaften wurde weitaus am häufigsten genannt. Offensichtlich ist weitherum bekannt, dass der VSETH die Meinung vertreten hat, Militärwissenschaften gehören nicht an die ETH (obwohl er genau genommen nie die Abschaffung der Abt. XI, sondern ihre Umfunktionalisierung in eine Abt. für Friedens- und Konfliktforschung gefordert hat), während die Tatsache das z. B. Präsident Ursprung sich Gedanken macht, ob die Pharmazeuten- und Turnlehrerbildung an die ETH gehören, nicht publik geworden ist.

Was auf der anderen Seite neu kommen soll, liegt im Strom: mehr Ökologie und mehr Frieden, um es kurz zu sagen.

Dienstleistungen

Hier fielen zwei Sachen auf: Es wurden nur vereinzelt weitere Dienstleistungen gewünscht und zum zweiten sollen sie eher von der Schule angeboten, als durch die Angehörigen selbst organisiert werden. Lediglich in Bereichen, die heute z. B. von VSETH abgedeckt werden (Rechtsberatung), wird dies besser erachtet.

Zulassung und Leistungskontrolle

Falls an der ETH eine Leistungshürde angesetzt werden soll, dann beim 1. Vordiplom, dies ging eindeutig hervor.

Verworrener das Bild bei den *Zulassungsbedingungen*: Die Fragestellung scheint schlecht gewesen zu sein. Dass die Aufnahme von Nicht-Maturanden in Einzelfällen möglich sein sollte (an der UNI Zürich wird zur Zeit diese Idee diskutiert), findet ein gewisses Echo. Auch Ausländer sollen mit weniger Einschränkungen als heute zugelassen werden — ein Standpunkt, den der VSETH seit Jahren vertritt.

Gebühren

In der Gebührenfrage, ein Ge-

Fortsetzung Seite 5



Delegierten-Convent im Sommersemester:

Nur drei Abende (statt wie üblich vier) werden in diesem Sommersemester durch Sitzungen des Delegierten-Convents des VSETH besetzt. Der erste ordentliche Delegierten-Convent findet nämlich nur an einem Abend statt. Dies ist der *10. Mai 1983 um 18.15 Uhr im Auditorium HG D.7.1 (Hauptgebäude)*.

Behandelt werden dabei folgende Traktanden:

1. Begrüssung, Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigung des Protokolls des letzten DC
- 4.–7. Mitteilungen von Vorstand, DC-Büro und Delegierten
8. Wahlen
9. Asociación General de Estudiantes Universitarios Salvadoreños
10. Finanzantrag VMP: Abteilungsseminar IX
11. Nationale Student/inn/en-Politik
12. Resolutionen
13. Varia

Bei dieser frühzeitigen Ankündigung sollte es allen Delegierten möglich sein, sich diesen Abend freizuhalten. Die Sitzungen des DC sind selbstverständlich für alle VSETH-Mitglieder öffentlich.

Der 2. ordentliche DC findet dann am 28. und 30. Juni statt.

DC-Büro

Auch zum «Fall Müller»

Engagierte Wissenschaft...

Was heisst denn eigentlich «engagierte Wissenschaft»? Was kann es beispielsweise für einen Tiermediziner heissen?

Das fängt wohl an, indem sich bestimmte Dinge häufen: beispielsweise gewisse Hunderassen, die immer wieder aus denselben Gründen auf dem Operationstisch auftauchen. Rassen, die auf bestimmte Merkmale hin gezüchtet und dabei soweit verzüchtet werden, dass immer wieder dieselben Krankheiten auftauchen, unter denen das Tier leidet. Ein braver Tierchirurg wird diese Hunde wieder und wieder operieren und dabei wohl nicht schlecht verdienen — wir sind ja so tierliebend, dass wir auch in Stadtwohnungen Kleinsthunde halten müssen. Ein Tiermediziner, der etwas weiter denkt, wird sich vielleicht eben über diese Tierliebe einige Gedanken machen, wird vielleicht an die Öffentlichkeit treten, wird sich mit Hundezüchtern herumschlagen — und schon dabei kann er gewisse wirtschaftliche Interessen tangieren.

Ein Tierarzt hat aber auch mit Nutztieren zu tun: er sieht Hühner in Käfigen und Schweine in Mastfabriken, die nie Tageslicht sehen. Und dann stellen sich weitere Fragen: wie und unter welchen Aspekten werden unsere Nahrungsmittel produziert? Weshalb sind landwirtschaftliche Kleinbetriebe gezwungen, die Tiere so zu halten, um einigermassen mit den Preisen Schritt zu halten, obwohl der Bund sie subventioniert? Weshalb werden aus Rentabilitätsgründen nur noch Monokulturen angebaut, die anfälliger sind und den Boden auf die Dauer zerstören?

Mit solchen Fragen ist mensch, von seiner Arbeit ausgehend, mitten in einem grossen Komplex von Fragen, die je nach

Standpunkt und Interesse verschieden beurteilt wird.

Solche Fragen zu sehen und zu stellen wäre eigentlich auch eine Aufgabe der Hochschulen. In den meisten Fällen bleiben sie jedoch ungestellt, werden verdrängt oder «ausserhalb des Studiums» angegangen.



Einige Beispiele gibt es trotzdem. Hoffentlich noch mehr als die, welche ich kurz vorstellen werde:

z.B. Ökologische landwirtschaftliche Versuchsstation Hodlete:

«Hunger und Armut in unterentwickelten Ländern einerseits, und andererseits die Zerstörung der Natur und der Landschaft als Begleiterscheinungen von Industrialisierung, Modernisierung der Landwirtschaft und Wohlstand bringen uns in ein sehr ernstes Dilemma. Beide, Landwirtschaft und Natur, sind auf Boden angewiesen und da Boden immer knapper wird, können globale Katastrophen nur durch rasches Handeln, weit-sichtige Planung, gezielte Forschung sowie durch interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit abgewendet werden. Wir brauchen dringend eine kluge Strategie, welche sowohl intensive Produktion von Nah-

rungsmitteln als auch Naturschutz möglich macht.»

Diese kluge Strategie soll in Bachs in einem kleinen Modellversuch getestet werden. Leiter des Versuchs (in Zusammenarbeit mit mehreren Professoren und Fachleuten): besagter Prof. Müller, Veterinärmediziner. Interdisziplinäre Arbeit und die Fähigkeit, über Detaildenken im eigenen Fachbereich hinauszugehen, sind wohl Voraussetzung für solche Projekte. Dementsprechend können die Ergebnisse solcher Forschungsarbeit auch keine Details sein, sondern Ideen, welche grössere Auswirkungen haben.

z.B. Ökodilemma:

Angehende Biologen/innen müssen zwar einiges wissen, aber Umweltschutz beispielsweise, oder andere ökologische, ökonomische oder juristische Probleme im Umfeld der Biologie, sind keine offiziellen Themen. Seit drei Jahren versucht die Arbeitsgruppe «Ökodilemma» des Fachvereins Biologie diesen Mangel zu beheben: sie organisieren Vorlesungen zu diesen Themen, um die ganze Problematik überhaupt anzugehen. Ziel ist vor allem, Leute aus tieferen Semestern eine grundsätzliche Einführung zu geben, damit diese Probleme auch Teil ihres Studiums werden.

Natürlich sind diese Veranstaltungen freiwillig — nur Interessierte beschäftigen sich mit diesen Themen und deshalb werden wohl auch nur Interessierte solche Ansätze in ihren Beruf integrieren. Immerhin besteht die Möglichkeit zur Information, und ein gutes Zeichen sind die Besucherzahlen dieser Veranstaltungen und der Umstand, dass auch Leute aus anderen Fächern (in Biochemie und Chemie stellen sich ja ähnliche Probleme) teilnehmen.

z.B. MTU (Mensch, Technik, Umwelt):

«Durch die auf allen Ebenen um sich greifende Technisierung

wird die Umwelt in immer stärkerem Masse beeinflusst. Es ist Aufgabe der Ingenieure, die mit der Technisierung zusammenhängenden gesellschaftlichen und ökologischen Probleme zu bewältigen. Mit den Lehrveranstaltungen des Zyklus MTU sollen deshalb dem zukünftigen Ingenieur erste Anleitungen und Grundlagen vermittelt werden, die ihn zur selbstständigen Weiterbildung anregen und ihn schliesslich befähigen, sich mit ganzheitlichen Systemen erfolgreich zu befassen und seine technischen Ziele und Entscheidungen mit all ihren Konsequenzen im umfassenden nichttechnischen Rahmen zu sehen.»

Solches findet sich im Studienführer der Abteilung III B (Elektrotechnik) der ETH. Veranstaltungen zu den Themen «Ökologie für Ingenieure», «Wirtschaftswachstum und ökologisches Gleichgewicht», «Arbeitsphysiologie und Arbeitspsychologie», «Rechtslehre» und «Soziologie» sind für Studierende zwischen dem 5. und dem 8. Semester obligatorisch.

Die Idee ist gut; gerade den Technikern/innen einen weiteren Überblick zu verschaffen. Nur: wieviel Auswirkungen haben solche «Nebenfächer»? Müssten solche Überlegungen nicht in jeder Stunde stattfinden? Zumal: anscheinend haben viele Studierende zu wenig Zeit und/oder zu wenig Interesse und schwänzen diese Kurse in Scharen.



bii

Fortsetzung von Seite 1

sich entsprechend benimmt und sich zurückhält), und die Direktorenstelle der Klinik wird erstmal vakant bleiben (was die Weiterführung des Klinikbetriebes erschweren wird). Müller wird vielleicht gegen diesen Entscheid rekurrieren, wird sich wehren, doch was wird es nützen? Müller meint zu diesem Thema:

«...Wenn ein Lehrer nicht mehr Repressionen ausgesetzt ist, ist er kein Lehrer mehr.»

Wenn mensch diesen Fall so betrachtet, stellt sich die Frage, wieso es so wenige Repressionsfälle gibt, beispielsweise an der Anzahl der Professoren der Universität gemessen. Repres-

sion führt ja in vielen Fällen zur Selbstzensur — und in gewissen Fällen ist die auch gar nicht nötig. Es ist an der Uni und auch an der ETH möglich, Forschung zu betreiben, die still für sich bleibt, die keine Aussagen zu Gesellschaft und Wirtschaft macht, keine Idee an Entwicklung und Verantwortung der Wissenschaft verschwendet. Jede Wissenschaft birgt gesellschaftlichen Zündstoff — sei es Tierhaltung, Umweltzerstörung, Menschenzerstörung oder was auch immer — aber es scheint für viele leicht möglich, diesen zu ignorieren. Das Verständnis von Wissenschaft der Lehrenden (und leider auch vieler Studierender) dürfte ganz anders aussehen, als das,

wie es Müller für sich formuliert: «...So wie die zum Himmel ragenden Fabrikschlote und Geschäftshäuser unseren Brotkorb, die Wirtschaft, symbolisieren und die Kasernen und das Sturmgewehr im Kasten unsere Wehrbereitschaft, symbolisiert die Kuppe unserer Universität, dass es noch eine andere Dimension als den Brotkorb und das Gewehr gibt, welche dem Volke angelegen ist. Bezeichnen wir dieses andere ganz sachlich als Werterhaltung, Menschenrechte, Gesundheit, intakte Natur, das sind solche Werte, die, durch den Willen des Volkes, neben den kurzfristigen Werten nicht vernachlässigt werden sollen.»

bii

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

INFORMATION

Das sind unsere Dienstleistungen:

- STUDENTENLADEN
- KIOSK
- BÜCHERVERTRIEB
- DRUCKEREI
- KOPIEREN
- ARBEITSVERMITTLUNG

Für Studenten naheliegend.

DC und GD, die «Parlamente» von VSU und VSETH

Kein Konsumtip

Jetzt tagen sie wieder, der Grosse Delegiertenrat und der Delegiertenconvent, die Parlamente der Studenten/innen-Verbände an den Hochschulen. Neugierige hätten's eigentlich leicht, herauszufinden, was hinter diesen noblen Bezeichnungen steht. Sitzungen aller Delegierten von VSU oder VSETH sind öffentlich.

Wer allerdings Sitzung für Sitzung eine politische Grundsatzdebatte erwartet, wird wohl enttäuscht sein. Vor allem einmal sind DC- und GD-Versammlungen auch ETH- bzw. Uni-spezifische Veranstaltungen. In einem DC wiederholt sich die Hörsaalsituation aus dem ETH-Alltag. Das erklärt sich schon von der Struktur dieses Gremiums her.

Knapp hundert Sitze und, abzüglich der vakanten Sitze, 85 Mitglieder zählt der Delegiertenconvent des VSETH. Die Vertreter kommen aus zwölf Fachvereinen. Jede Kommission (Frauenkommission, «zs»...) und die VSETH-Angestellten haben zusätzlich Anspruch auf einen Sitz.

Je nach Teilnahmedisziplin ist eine DC-Sitzung fast eine Grossveranstaltung.

Dementsprechend ist der DC ein eher schwerfälliges Gremium. Sitzungen finden zweimal im Semester an je zwei Abenden

statt. Dazu kommen ab und zu ausserordentliche Versammlungen. Typisch DC sind auch die vielen organisatorischen und formalen Traktanden. Als heissestes Thema löste der «zs» in letzter Zeit Diskussionen aus. Leitung und Einberufung des DC sind in festen Strukturen organisiert. Es gibt ein DC-Büro mit einem Präsidenten und drei Ersatzleuten.

Vorteil dieser Organisationsform ist sicher die Kontinuität der Verbandspolitik, die so gewährleistet wird. Unterlagen liegen übersichtlich geordnet vor, und die Beschlüsse sind über Jahre hinweg festgehalten. Übrigens werden durch die geordnete Form keineswegs die ETH-Studenten/innen vom Mitmachen in der Verbandspolitik ausgeschlossen. Im Gegenteil: alle Verbandsmitglieder können Anträge im DC stellen und haben dort auch ein Recht auf Redezeit zu ihren Vorschlägen. Anträge für den nächsten DC müssen

Auf einen Blick

VSU

Verband Studierender an der Uni

Gründung	1978
Mitglieder	2050
Tätigkeit	In den letzten Jahren zum Beispiel: Kampf gegen das Lateinobligatorium, für die Abschaffung der Ausländergebühren, Unterstützung von ausgeschlossenen Studenten
Exekutive	Kleiner Delegiertenrat, 9 Leute
Legislative	GD 30 Mitglieder
Kommissionen/Arbeitsgruppen	«zs», Kulturstelle, Filmstelle, Stipendienkom., Frauenkom. (zusammen mit VSETH), AG Frieden, Wohnen alternatives Lehrangebot, Studienbeginn, Ausländerkom., politische Gruppen
Fachvereine	Die meisten FV sind Mitglied im VSU. Ein Informationsaustausch findet an der Fachvereinskoordination statt
Bürozeiten	Mo.–Fr. 10.00–14.00 Rämistrasse 66
Mitgliederbeitrag	15 Fr.

Den Mitgliederbeitrag solltest Du unbedingt bezahlen (grüner Einzahlungsschein). Wir Studierenden brauchen einfach einen starken Interessenverband. Der funktioniert nur mit Mitgliedern und Stütz.

Was ist das?

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH

Gründung	1863
Mitglieder	4688
Tätigkeit	Zum Beispiel: Bau des stud. Zentrums, Petitionen zur Verbesserung des Pendelbus und zur Testatpflicht, Friedenswoche
Exekutive	Vorstand, 6 Leute, einer davon Präsident
Legislative	DC, 85 Mitglieder
Kommissionen	«zs», Kulturstelle, Filmstelle, Fotolabor, Frauenkommission, Kom. für Entwicklungsfragen, Stipendienkom., Kosta (Polyball) Alle Fachvereine sind Sektionen des VSETH. Ihre Aktivität wird durch die FV-Delegiertenversammlung koordiniert
Bürozeiten	Mo.–Fr. 10.00–14.00 Leonhardstrasse 15
Mitgliederbeitrag	6 Fr.

Der Mitgliederbeitrag kommt freiwillig zu den 22 Franken dazu, die alle ETH-Studierenden für allg. Dienstleistungen entrichten. Nur als VSETH-Mitglied kannst Du auch mitemtscheiden, wie das Geld eingesetzt wird. Die 6 Fr. lohnen sich also bestimmt.

bis zum 26. April eingereicht werden. (Weitere Informationen finden sich auf der VSETH-Seite.)

Beide Verbandsparlamente an den Hochschulen werden gewählt. Selbstverständlich haben alle, die VSU- oder VSETH-Mitglieder werden, das Recht zu wählen und gewählt zu werden. Der DC konstituiert sich jeweils im Wintersemester.

Im Sommer werden die Wahlen in den Grossen Delegiertenrat, das Entscheidungsgremium des VSU, durchgeführt. Kandidaten/innen können sich jetzt schon melden. Gewählt werden 30 Leute, dazu hat jeder Fachverein Anspruch auf einen Sitz.

Aufbau und Name des GD wurden bei der Gründung des VSU von der zuvor zwangsliquidierten Studentenschaft an der Uni übernommen (vgl. Artikel S. 8). Ganz im Gegensatz zur ETH haben ursprünglich politische Gruppen um die Sitze des «Rates» gekämpft. Heute allerdings sitzen mehrheitlich politisch nicht organisierte Studenten/innen im GD. GD-Wahlen haben nicht zuletzt deshalb an politischer Brisanz verloren, weil sich rechtsgerichtete Gruppen nicht am Aufbau der Nachfolgeorganisation für die liquidierte Studentenschaft beteiligt haben und auch nicht für das VSU-Parlament kandidieren.

Durch die relativ kleine Zahl Vertreter und die spezielle Umgebung bedingt, herrscht im GD mehr Seminar- statt Hörsaalstimmung. Mindestens wenn es schlecht läuft. Die Struktur ist

lockerer. Leitung, Vorbereitung und Papierkrieg übernehmen rotierend die Delegierten. Sitzungen finden nach Bedarf alle zwei bis drei Wochen statt. Diese Organisationsform erlaubt es, auf Uni-politische Ereignisse rasch über die demokratische Verbandsstruktur zu reagieren.

Wer selber erfahren möchte, wie die Sache im GD läuft, hat schon am Montag, 25. April Gelegenheit dazu.

cf

Fortsetzung von Seite 3

biet, das erst in letzter Zeit mit den teilweise spektakulären Gebäuhenerhöhungen, vor allem für Ausländer, aktuell geworden ist, ergaben sich keine neuen Aspekte. Mit Sicherheit wird gerade hier bei der Gesetzesdiskussion besondere Sorgfalt geboten sein!

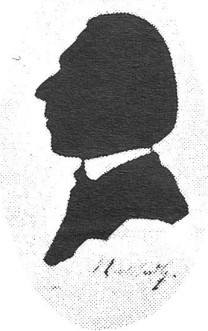
Was bleibt zurück? Ein paar Zentimeter archiviertes Papier und ein klarer Auftrag für die zukünftige Informationsarbeit. Gerade die wichtigen Entscheidungsprozesse auf schweizerischer oder auf Schulebene scheinen am wenigsten bekannt zu sein und daher am wenigsten zu interessieren. Der VSETH setzt in diesem Sommersemester, besonders am ersten Delegiertenconvent einen Schwerpunkt auf nationale Studentenpolitik, ein Gebiet, das eine Zeitlang vernachlässigt worden ist.

Wir danken all denen, die sich an der Umfrage beteiligt haben.

VSETH-Vorstand/lw

Exemplarischer Fall Wehrle

In Basel schlug der Fall Wehrle hohe Wellen, nicht weil das, was da geschah, besonders ungewöhnlich gewesen wäre, das kommt alleweil vor. Ungewöhnlich war in diesem Fall eigentlich nur die Tatsache, dass die Fronten für einmal etwas anders verliefen. Studierende, Assistenten/innen und die Professoren, jawoll die Professoren! auf der einen Seite, die Regierung auf der andern. Wehrle also wurde gewählt, obwohl die Universität dagegen war, obwohl es andere, besser oder überhaupt qualifizierte Bewerber gab, obwohl Wehrle auf keiner Expertenliste jemals erschien. Nach eingehender Begutachtung stand nämlich fest, «dass Herr Wehrle im Rah-



men unseres Lehrprogrammes durchaus einen Beitrag leisten kann, dass ihm aber die Verantwortung für zentrale Lehrveranstaltungen nicht übertragen werden sollte.» (Zum Fall Wehrle)



150 Jahre Uni Zürich

«Sicher hat die Universität in der Zeit seit dem letzten Jubiläum viele Freunde gewonnen. Ob aber die Zunahme der Freunde mit dem Wachstum der Universität Schritt gehalten hat? Eine generelle Antwort auf diese Frage kann es nicht geben.

Die Frage soll uns vielmehr dazu bewegen, über Sinn und Aufgabe der Universität und über das Verhältnis der Menschen, die mit der Universität auf die eine oder andere Weise verbunden sind, zu dieser Institution nachzudenken.»

Alfred Gilgen, Erziehungsdirektor

...und da er es schon nicht tut — wir werden es auf jeden Fall machen. Die Serie «150 Jahre Uni Zürich» soll wieder einmal Fragen auf den Tisch bringen, die sonst eher darunterfallen, nicht pfannenfertig, dafür gut gewürzt.

Zu Beginn denken wir einmal über das Verhältnis zu Institution und staatlichem Rahmen derjenigen Menschen nach, die finanziell am intensivsten mit der Universität verknüpft sind: über

die Professoren. Allerdings weder psychologisch noch soziologisch, was auch pikant oder wenigstens brisant wäre; die Fragestellung lautet vielmehr: Wieso gibt es an der Uni nicht mehr Professoren wie Arnold Müller, die es wagen, sich zu aktuellen und heiklen Problemen zu äussern, öffentlich und kritisch als Professoren? Wieso hüllen sich die meisten in vornehmes Schweigen? Verschancen sich nötigenfalls hinter der «wertfrei-

en Wissenschaft», halten sich ängstlich an die Ideologie von Politik und Wissenschaft als zwei strikte voneinander getrennte Gebiete? Würde es doch die Berufe des Politikers und des Wissenschafters verderben, wollte man sie vermischen, wie Prof. Lübke (Philosophie) meinte und stillschweigend voraussetzte, dass es da überhaupt noch zu verderben gäbe. Oder kurz und grundsätzlich gefragt:

Zum Berufungsverfahren an der Universität Zürich

Wie wird MANN Professor?

le siehe ausführlicher «zs» Nr. 5 vom 21. Mai 1982.)

Volkswahl von Professoren?

Die sogenannten Berufungsverfahren sind ein interessantes Stück Demokratie, sogenannte. Mit den Regierungsräten ist es schon mal ein bisschen anders, diese werden vom Volk gewählt. Das wünschte ich mir für die Uniprofessoren auch, und sei's allein wegen dem Wahlkampf. Wenn wir's von der lustigen Seite nehmen — die soundsoviel hundert Professoren auf Plakatwänden und wie sie wohl für sich werben würden? Wenn alle ihre edlen Häupter und Schrumpfköpfe die Stadt und gar den Kanton schmücken würden! So wie jetzt die Regierungsräte auf Weltformat (und nicht von), die einen «kompetent» und «profilert», die andern einfach bewährt, und irgendwie graut es einen schon; diese Mopsköpfe sind unsere Regierung, überfressen die meisten, unattraktiv alle,

hässlich sämtliche. Natürlich — andere Qualitäten sind erforderlich für dieses hohe politische Amt, und auch die Professoren werden nicht nach der Schönheit gewählt.

Bei einem Professor «sollen sowohl die wissenschaftlichen Leistungen als auch die Lehrgabe



berücksichtigt werden und in erster Linie massgebend sein» — steht in der Universitätsordnung



(UO) der Universität Zürich, unter IV, § 37.

Das Verfahren — die Instanzen

Volkswahl für Professoren wäre etwas — aber beleuchten wir einmal das gängige Verfahren.

Bevor sie besetzt werden können, müssen die Stellen überhaupt geschaffen werden. Die Entscheidung darüber obliegt

dem Erziehungsrat, somit der Regierung. Anträge werden von der Hochschulkommission (HK) gestellt, deren Vorsitzender von Amtes wegen der Erziehungsdirektor ist. Die HK ist das Aufsichtsorgan über die Universität und seit der Annahme der Revision des Unterrichtsgesetzes vor ziemlich genau einem Jahr fangs legal und juristisch von rechts im Gesetz verankert. Neben dem Erziehungsdirektor, der — das dürfte beruhigen — eben «kompetent» und «profilert» sein soll (letzteres kann nicht einmal von radikalen Gegnern Gilgens bestritten werden), sitzen in der HK vier vom Regierungsrat gewählte Mitglieder, der Rektor oder die Rektorin der Uni sowie drei beratende Stimmen (Dozierende, Assistierende und Studierende). Die HK stellt Antrag an die Erziehungsdirektion über alles, was die Professoren betrifft: Wahl und Beförderung, Besoldung und Umschreibung der Lehrverpflichtung, sogar das Ruhegehalt.

«Die Fakultäten haben Antragsrecht bei der Besetzung der Professoren. Im Fakultätsbericht soll in der Regel zuerst die grundsätzliche Seite der Angelegenheit (Lehrgebiet, wissenschaftliche Richtungen und Me-

thoden) beleuchtet und dann ein Einer- bis Dreivorschlag für die Besetzung gemacht und begründet werden.» (UO, IV, § 37)

Zu diesem Zweck wird meistens eine fakultätsinterne Berufungskommission eingesetzt. Die Studentinnen und Studenten haben darin keinen Einsitz, nicht einmal Informationsrecht.

Weiter heisst es in der Unterrichtsordnung: «Die Schaffung von Professuren ist Sache des Regierungsrates. Der Regierungsrat wählt die Professoren auf den Vorschlag der Fakultät und den Antrag des Erziehungsrates.» (UO, V, B, § 58/59)

Zusammengefasst: Wahl durch den Regierungsrat, auf Antrag der HK nach Vorschlag der Fakultät.

Die Berufungsverfahren sind eine Angelegenheit zwischen den Schon-Professoren und den (immer-noch-)Regierungsräten.

Entsprechend nutz- und zwecklos — was die Resultate anbelangt — sind die Bemühungen von studentischer Seite, ihre Interessen, Vorschläge und Kritik anzubringen.

Weitere Fälle

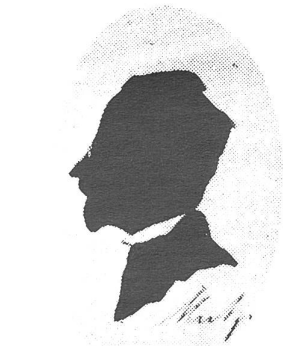
Fälle von Berufungen, die das Spektrum von skandalös bis fragwürdig für sich beanspruchen, gibt es in Hülle und Fülle.



Da es der Regierungsrat bislang unterlassen hat, eine derartige Katastrophe zu ernennen, dass sich gar der konservativste Professor zähneknirschend auf die Seite der Studierenden stellen müsste, haben alle die Fälle weniger Aufsehen erregt als der Fall Wehrle. Schlimm sind sie aber alleweil.

Am Publizistischen Seminar wurde Prof. Saxer zum Leiter und zum ausserordentlichen Professor berufen. Saxer stand zwar auf der Liste der Berufungskommission, allerdings an zweiter Stelle: «Der Gesamtscheid fällt klar zugunsten von Langenbucher aus (...), sagte die Expertenkommission, «im Vergleich zu Saxer sind Langenbuchers Forschungsleistungen eigenständiger und theoretisch-methodisch reflektierter.» Die HK drehte die Reihenfolge um, Saxer wurde gewählt.

Am Pädagogischen Institut



wurde nach einem langen Verfahren — in welchem gar die Studierenden angehört worden waren — die vakante Stelle mit Prof. Hager besetzt. Die Qualifikationskriterien, die von der Fachschaft erarbeitet worden waren, wurden in den Wind geschlagen. Gewünscht wurde eine historisch-systematische Pädagogik, die das pädagogische Denken aus seinem jeweiligen sozialen, politischen und ökonomischen Kontext heraus erklärt. Demgegenüber hatte sich Hager vorwiegend mit anderen Fragen befasst, beispielsweise mit der Frage nach den Auswirkungen des Neuplatonismus auf die Geschichte der Pädagogik.

Am Deutschen Seminar kam jemand zu Professorenhonoren, der von vielen möglichen Kandidaten der schlechtest qualifizierte war. Was seine fachlichen

Vorzüge sein mögen, ist bis heute nicht ganz klar geworden.

Am Historischen Seminar wurde eine neue Professur geschaffen und mit Prof. Schaufelberger besetzt. Nachdem eine Umfrage über gewünschte und wünschenswerte Fachgebiete und Forschungsrichtungen zu dem klaren Ergebnis gekommen war, dass Militärgeschichte am wenigsten gefragt war. Nun: was wohl unterrichtet Prof. Schaufelberger? Du darfst einmal raten...

Nach dem Rücktritt von Prof. Niederer, Volkskunde, wurde Prof. Hugger berufen, weder eine Katastrophe noch ein Skandal, sondern ein Traditionalist aus Basel, dessen Bauernhausforschungsrichtung den unter Nie-



derer entstandenen und zu Ansehen gekommenen Ansätzen nicht gerecht zu werden vermag.

Volkswahlen haben mich noch nie überzeugt — und das

Geld, das in die Wahlkampagne gesteckt werden müsste, wäre auch für Gescheiteres zu verwenden,

Immerhin lässt sich ausrechnen, dass bei einer Volkswahl 82 fortschrittliche, kritische, evtl. gar linke Professoren und Professorinnen gewählt würden, wenn wir von der Sitzverteilung im (alten) Kantonsrat ausgehen. Das wäre mehr als dieser Inzuchtverein, wo sich schon gelegentlich mal ein Liberaler finden lässt; und ab und zu einer, der etwas sagt — wie Müller.

opq

kurzgefasst

Propädeutische Prüfungen im Medizinstudium. Die Universität Genf kündigt an, dass sie sich möglicherweise nicht mit den Verschiebungen der Prüfungsdaten einverstanden erklären wird.

Wie versprochen organisiert der VSU schon in der 2. Semesterwoche ein Fachvereinstreffen. Kurz vor den Ferien hatten sich ein paar VSU-Leute mit FV-Vertretern/innen getroffen. Es herrschte Einigkeit, dass der Infoaustausch und die Zusammenarbeit allgemein verbessert werden soll. Beim Treffen am Mittwoch (Zeit und Ort siehe Woka) soll ein Projekt zur Anfängerberatung vorgestellt werden. Weiteres Thema: Mikroelektronik.

Zensuriert wurde in Ost-Jerusalem ein Brief des VSETH und des VSU an den israelischen Premierminister Begin, der sich gegen die Repressionen an den Westbank-Universitäten aussprach. Dass der Brief in der englischsprachigen Wochenzeitung «Al Fajet» nicht erscheinen durfte, zeigt, wie wichtig solche Reaktionen aus dem Ausland sind.

Rothenthurm. Gegen den Waffenplatz Rothenthurm wehrt sich auch die AG-Frieden des VSU. In diesem Semester will sie Unterschriften für die Rothenthurm-Initiative sammeln und einen Text zum Thema «Arbeit durch Rüstung» diskutieren.

Die Arbeitsgruppe setzt sich ebenfalls gegen das Aufrüstungsprogramm der Chevallaz & Co., gegen die Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles in Europa und gegen die zunehmende Militarisierung in der Schweiz ein. Weitere Actions werden an der nächsten Sitzung besprochen. Willst Du ebenfalls für den Frieden aktiv werden? Dann schau mal vorbei.

Treffen der AG-Frieden jeden Montag um 12.15 Uhr an der Rämistrasse 66. Erstmals wieder am 25.4.83.

Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Berechnen oder begreifen

Frauen, die Naturwissenschaften oder Technik studieren, sind nicht häufig, und die Zahl der Dozentinnen ist noch viel kleiner. Frauen gibt es zwar häufig an den Hochschulen, vor allem als Sekretärin, Assistentin und auch als hilfsbereite Freundin oder Ehefrau, die einen nicht unwesentlichen und vor allem unentbehrlichen Beitrag an das Erscheinen von wissenschaftlichen Publikationen leisten, indem sie tippen, korrigieren, diskutieren und immer wieder Geduld haben.

Frauen sind jahrhundertlang bewusst aus den Naturwissenschaften und aus der Technik ausgeschlossen worden (war wohl zu gefährlich!) und arbeiten sich heute langsam in ein Gebiet vor, das als hart, komplex, vernunftbetont, konkret und halt eben als männlich charakterisiert wird. Und das passt gar nicht zu den Frauen, die doch so einfühlsam und sanft, aber dumm sind und viel besser ihrer naturgegebenen Berufung als Mutter und Hausfrau folgen sollen.

Studium bedeutet nämlich Ausbildung, Aufstieg in der Hierarchie, Sicherheit und damit

auch Macht, Macht über Untergebene, Macht über Frauen und Macht über die Natur, die unter dem Deckmantel der Wissenschaft gewissenlos ausgebeutet wird. Forschung ist ja nicht eine Frage der Ethik, denn alles dient nur zur Vergrösserung von Wissen. Und Wissen ist wichtig, denn viele Wissenschaftler glauben, dass die belebten Organismen nach Gesetzmässigkeiten funktionieren, die von unbelebten Systemen bekannt sind, so dass in Zukunft einmal alles mit Hilfe von physikalisch-chemischen Gesetzen erklärt werden

Fortsetzung Seite 11

«Die Umtriebe der Rechten an den Hochschulen der deutschen Schweiz» *)

Die Freiheit, die sie meinen...

Es ist gleichermassen interessant wie und weshalb sie gegründet, wie und weshalb sie 1977 durch Regierungsratsbeschluss wieder abgeschafft wurde: die sogenannte Zwangskörperschaft, die an der Uni Zürich ein stolzes Alter von 58 Jahren erreichte. Die VSS-Broschüre zeigt auf, wie an den Deutschschweizer Hochschulen gewisse Kreise sämtliche Anstrengungen unternahmen, um die öffentlich-rechtlichen Studentenschaften zu stürzen. Zürich ist kein Einzelfall, wird aber im folgenden Artikel für sich behandelt, weil das Bewusstsein über die studentischen Organisationen und deren Geschichte zu schwinden droht und ruhig wieder einmal in Erinnerung gerufen werden darf.

1919 entstand die Studentenschaft der Universität Zürich (SUZ). Die Aktionen der Studentenschaft — sie hatten sich in Aktionskomitees im Anschluss an den Landesstreik als Streikbrecher betätigt — mochten dabei der Einsicht nachgehoht haben, dass eine einheitliche, demokratisch strukturierte Studentenschaft für alle Studierenden notwendig und erwünscht sei. Der oft zitierte offizielle Gesprächspartner an der Uni war geboren und die Regierung verstand sich 5 Jahrzehnte lang ausgezeichnet mit ihm.

Allgemeinpolitische Aktivitäten der SUZ gipfelten in den 30er Jahren und 1956. Im Verbandsorgan, dem «zs» wurden rassistische Gesinnung und unverhohlene Sympathie für einen autoritären Staat offen zum Ausdruck gebracht. Dasselbe Blatt unterstützte die Kommunistenhetze der späten 50er Jahre, indem es schwarze Listen von Ostreisenden erstellte.

Mit Billigung der Behörden war es 50 Jahre lang selbstverständlich, dass die von Bürgerlichen und Rechten geführte Studentenschaft Stellung zu allgemeinpolitischen Fragen nehmen konnte — niemand sprach ihr das politische Mandat ab. Am 8. November schworen die Professoren und die Studentenschaft in der Aula: Sie «finden sich im feierlichen Gelöbnis zusammen, mit Sowjet-Russland keinerlei wissenschaftliche und kulturelle Beziehungen zu unterhalten oder aufzunehmen... (und) fordern alle, die es angeht, auf, auch alle wirtschaftlichen, sportlichen und ideologischen Beziehungen zu Sowjet-Russland vollständig abzubreaken.»

Niemand kam auf die Idee, den KStR (den Kleinen Studentenrat, Exekutive der SUZ) abzusetzen, weil er in einem offenen Brief am 4. Nov. 1956 den sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin aufforderte, die Sowjettruppen aus Ungarn zurückzuziehen. Anders 1975: Nach der Befreiung Vietnams vom US-Imperialismus schickte der KStR den vietnamesischen Kommilitonen und Kommilitoninnen ein Glückwunschtelegramm. Eine Aufsichtsbeschwerde bei der Hochschulkommission hatte die Absetzung des KStR zur Folge.

Die Durststrecke dauert an. Seit mehr als 5 Jahren gibt es an der Universität Zürich keine offizielle, öffentlich-rechtliche Studentenschaft mehr. Das jahrelange Gerangel um das Thema kann als Hinweis für seine Brisanz gewertet werden. (Vgl. den ausführlichen Artikel «Ja zum Zwang», im «zs» Nr. 19 vom 27. November 1981.)



Bürgerliche Studenten Bern

Mitglied des Schweizerischen Liberalen Studentenverbandes (SLS)

BSB
Postfach 4078
3001 Bern
Postcheck 30-11657

Bern, 29.3.83

Sehr geehrter [Name],

Als wir vor gut drei Jahren eine neue, bürgerliche Studentengruppierung ins Leben riefen, glaubten selbst grosse Optimisten nicht daran, dass die seit einem Jahrzehnt von den Linken monopolisierte Studentenpolitik an der Uni Bern schon so bald ins Wanken geraten würde.

Ein von einem BSB-Mitglied gewonnener Prozess befreite im letzten Frühjahr die Studenten von den hohen Zwangsbeiträgen. Kurz darauf musste der "Berner Student" — offizielles Organ und "Bewegungsblatt" in einem — nach 50 Jahren sein Erscheinen einstellen.

Damit besitzen die BSB mit ihrer "Bärner Uni Zytig", die allen Studenten, Professoren und Gönnern gratis ins Haus geschickt wird, nunmehr ein noch stärkeres Mittel zur Information der Studenten im positiven Sinn liberaler Politik.

Doch es gibt noch viel zu tun: Weitere gerichtliche Schritte werden nötig sein, um nach den Zwangsbeiträgen auch die Zwangskörperschaft endgültig zu Fall zu bringen. Die Information der Studenten muss noch verbessert werden. Vieles, das bisher nur behelfsmässig durchgeführt werden konnte, braucht nun eine solide Grundlage.

Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung! Denn die Universität ist ein wichtiges Glied unserer bürgerlichen Gesellschaft. Als letzte grosse Universität mit einer Zwangskörperschaft kommt ihr auch nationale Bedeutung für die Studentenpolitik zu. Helfen Sie mit, das Steuer herumzureissen und der Universität Bern den Makel von Marxismus und Chaotismus zu nehmen. Helfen Sie mit, sei es durch einen Unterstützungsbeitrag oder durch ein Inserat in der "Bärner Uni Zytig".

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Michael Bader
Michael Bader, Präsident.

Beilagen:

- Informationsblatt BSB, BUZ
- Einzahlungsschein
- Bärner Uni Zytig

...Auch in Bern können die Bürgerlichen Erfolge vermelden...

tenrat, Exekutive der SUZ) abzusetzen, weil er in einem offenen Brief am 4. Nov. 1956 den sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin aufforderte, die Sowjettruppen aus Ungarn zurückzuziehen. Anders 1975: Nach der Befreiung Vietnams vom US-Imperialismus schickte der KStR den vietnamesischen Kommilitonen und Kommilitoninnen ein Glückwunschtelegramm. Eine Aufsichtsbeschwerde bei der Hochschulkommission hatte die Absetzung des KStR zur Folge.

Als die Mehrheitsverhältnisse in der SUZ Ende der 60er Jahre

änderten und nicht mehr unangefochten die Rechten regierten, wurden plötzlich Stimmen gegen die Zwangskörperschaft laut. Als 1975 die Linken, jetzt auch ohne Unterstützung der links-liberalen Mitte, eine stabile Mehrheit erreichte, änderten die Rechten ihre Strategie. Mit internen, demokratischen Mitteln war nichts mehr zu erreichen, nun sollte zunächst die Studentenschaft gestutzt (Absprechung des politischen Mandats), später ganz abgeschafft werden.

Mit Rekursen und Aufsichtsbeschwerden wurde die SUZ zu Fall gebracht. Am 2. März 1977

hiess der Regierungsrat die Beschwerden von Löffler und Meili gut. Beide hatten sich geweigert, den obligatorisch erhobenen Beitrag an die SUZ zu bezahlen, und rekurrten gegen die Exmatrikulationsandrohung beim Regierungsrat als 3. Rekursinstanz. Dieser stellte fest, dass die gesetzliche Grundlage für die SUZ fehlte.

Das war das Ende der Zwangskörperschaft, wenn gleich es noch über ein Jahr dauerte, bis die gerichtlichen Instanzenwege abgelaufen waren.

Die SUZ versuchte, die studentischen Dienstleistungen zu erhalten — ein Teil wurde in Stiftungen oder Selbstverwaltung übergeführt (Zentralstelle der Studentenschaft, da wo du deine billigen Kugis kaufst, der SSR, die Darlehenskasse) — der Rest wurde vom neugegründeten Verband der Studierenden an der Universität (VSU) übernommen und bis heute weitergeführt: die Kulturstelle, die Stipendienberatung, die «zs». Eine völlig geputzte Nachfolgeorganisation der ersten SUZ, die SUZ II, eine öffentlich-rechtliche Studentenschaft auf freiwilliger Basis, ohne Finanzautonomie, ohne eigene Satzungen, ohne politisches Mandat... wurde vom VSU beim Bundesgericht erfolgreich angefochten. Seit über 5 Jahren also übernimmt der VSU, als privatrechtlicher Verein öffentlich-rechtliche Aufgaben.

Wie weiter? Entscheidungen sind vorderhand aufs Eis gelegt worden: im Kantonsrat sollen demnächst 2 Postulate aus dem Jahre 1977 (!!!) zu dieser Frage behandelt werden. Bis dann passiert nix, auch das vom VSU beim Senatsausschuss eingereichte Dienstleistungsmodell als Übergangslösung harrt den Ergebnissen der parlamentarischen Debatte sogöttinwill.

Die VSS-Broschüre «Die Umtriebe der Rechten an den Hochschulen der deutschen Schweiz» ist für Fr. 6.— erhältlich auf dem VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, und dem VSU-Büro Rämistr. 66.

*) «Die Umtriebe der Rechten an den Hochschulen der deutschen Schweiz», herausgegeben vom Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS), Bern. Der Artikel stützt sich auf: Franz Cahanne, «Universität Zürich, wenn zwei das gleiche tun».

Nicht nur sollen an Deutschschweizer Hochschulen die öffentlich-rechtlichen Studentenschaften aufgelöst werden, die Abschaffung der Sektionen bedroht auch den nationalen Dachverband, den VSS.

regelmässig

montags

«ZS»
Redaktionsschluss, wir bitten um
geflissentlichste Einhaltung,
12.00

dienstags

Aki
Santa Messa, 18.15
Gebetsgruppe, 20.00

Infostelle der Psychologen
StuZ, 12.15–13.45

mittwochs

«ZS»
Redaktionsschluss für WOKA,
9.00

Frauenkommission
VSU/VSETH
Sitzung, StuZ, Frauenzimmer,
12.00

Rebeko VSETH/VSU
Unentgeltliche Rechtsberatung
von Studis für Studis, Tel.
256 42 88, Polyterrasse, Zi A 74,
12.00–14.00

EHG
Arbeitsgruppe Ökologie und Po-
litik, Auf der Mauer 6, 19.00

Aki
Eucharistiefeier und Imbiss,
19.15

donnerstags

FV-Jus
Mitgliedertreff: Informationen,
Kontakte, Diskussionen, StuZ,
12.15–14.00

Infostelle der Psychologen
StuZ, 12.15–13.45

freitags

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

diese Woche

Freitag, 22. Apr.

AG Wohnen VSU
Erstes Treffen im Semester, Rā-
mistrasse 66, 12.00

Samstag, 23. Apr.

cinema ganymed
«A Night in Casablanca» –
Marx Brothers, USA, 1946,
Drahtschmidli, 20.00

Sonntag, 24. Apr.

Portugiesischer Verein Zürich
Fest zum 9. Jahrestag der Nel-
kenrevolution, Volkshaus,
15.00–22.00

Montag, 25. Apr.

AG Frieden VSU
Erstes Treffen im Semester, Rā-
mistrasse 66, 12.15

VSU
Sitzung des Grossen Delegierten-
rates (GD), Uni-HG HS, 18.00–
20.00

EHG
Beginn «Stubete», Auf der
Mauer 6, 20.00

Literaturpodium Stadt Zürich
«Wunderwelt – eine brasiliani-
sche Begegnung in Wort und Mu-
sik» mit Hugo Loetscher und Jo-
sé Barrense-Dias, Theater am
Hechtplatz, 20.15



«¡Ay! Jondo», andalusisches Theater, Freitag, 29. April.

Dienstag, 26. Apr.

Maulwurf Hochschulgruppe
Maulwurf Hochschulgruppe der
RSJ (ex BHG): Infos zu unseren
Aktivitäten im Sommerse-
mester: Zentralamerika-Kampa-
gne etc., Uni-HG HS 219, 12.15

FV-Jus
Mittagessen für Erstsemestri-
ge, EHG, Auf der Mauer 6, 1. Stock,
12.00–14.00

Geographisches Institut ETH
«Hintergründe der Falkland-Kri-
se». Vortrag von Prof. L. Ca-
flisch, Genf, in der Reihe: «La-
teinamerika II», ETH-HG HS E
3, 17.15–19.00

Mittwoch, 27. Apr.

VSU
Fachvereinskoordination, Uni-
HG HS 221, 12.00

EHG
Beginn «Treffpunkt für Frauen»,
Auf der Mauer 6, 12.15

EHG
Beginn «AG Psychiatrie», Auf
der Mauer 6, 12.15

amnesty-Hochschulgruppe
Vollversammlung, Uni-HG HS
U 40, 18.00

Lateinamerikanisches Festival
«Kulturelles Schaffen aus La-

teinamerika»: Konzerte – Tänze
– Filme – Ausstellungen – Bü-
cher – Informationen – Fest,
Volkshaus (bis 30. Apr.), 19.00

Aki
Eröffnungsgottesdienst, 19.15

EHG
Beginn «SE-Gruppe für Medizi-
ner», Auf der Mauer 6, 19.30

Filmstelle VSETH
«The Woman in the Window»
von Fritz Lang, USA, 1944,
ETH-HG HS F 1, 19.30

EHG
Beginn Bibelgruppe, Auf der
Mauer 6, 19.15

Folk Club Züri
«Oisín» – traditionelle irische
Musik, StuZ, 20.15

Kleininserate

Kleininserate erscheinen nach Ein-
gang des nötigen Betrages in Bank-
noten, Briefmarken oder auf PC 80-
26209. Die ersten 36 Anschläge kos-
ten 10 Fr. Jede weiteren 36 An-
schläge (inkl. Leerstellen) kosten 2
Fr. (Chiffregebühr: 5 Fr.)

Suche «zs»-Leser/innen, die ande-
ren «zs»-Leser/innen ein Kleinin-
serat machen wollen. Tel. 69 23 17

Suche Schreibmaschine oder Mann.
Offerten mit Bild und Markenanga-
be an Chiffre 102

Hast Du oder suchst Du eine Mit-
fahrgelegenheit, so ruf einfach an:
Montag bis Freitag 11 bis 12 Uhr,
Tel. 47 01 93. Die Mitfahrzentrale
ist eine Dienstleistung des VSETH.

Cafi-Theater Ohrfüge jeden Don-
nerstag, 20 Uhr, atelier 33, Becken-
hofstr. 64

Drucker zu HP-41 zu verkaufen
(HP-82143). Technisch einwand-
frei. VB. 700 Fr. Tel. 01 302 00 49,
Michael Moser verlangen.

Ferien – einmal anders! Wir haben
ein kleines landw. Heimetli mit Bio-
Gemüsebau in der Nähe von Thun.
Diesen Sommer bauen wir unser
Haus um. Wer hat Lust, uns unter
fachkundiger Anleitung, zu helfen.
Wir bieten Kost und Logis (Wohn-
wagen, Zelt) Evtl. kl. Taschengeld.
Ruhige und abgelegene, sonnige La-
ge, Aussicht auf Berge. Gelegenheit,
beim Heuet und in der Gärtnerei
Hand anzulegen.

Von Mai bis Oktober kannst du
während einiger Tage oder Wochen
mit uns leben, auch zu zweit. Vege-
tarische Kost. Ca. Mitte Mai erstel-
len wir eine der ersten pflanzenbio-
logischen Kleinkläranlagen in der
Schweiz. Interessante Arbeit für an-
gehende Bauingenieure oder Archi-
tekten.
Familie Pfiffner, Hugeli, 3518 Blei-
ken
Tel. 031 / 97 09 04

Donnerstag, 28. Apr.

Fachverein Soziologie
Soziologen-VV, Zeltweg 63,
14.00

ETH Zürich
«Über die literarische Herkunft
der Psychoanalyse» Vortrag mit
Diskussion von Dr. Walter Vogt,
Bern, in der Reihe: «Wissen-
schaft und Künste / Gegensätze
und Identitäten», ETH-HG HS
F 7, 17.15

Freitag, 29. Apr.

StadtFilmZüri
Ouverture: «Wenn die City
kommt» und «Aktion Hellmut-
strasse». Filme zum Thema
«Wohnungsnot-Züri», Rote Fa-
brik, 18.30

Kulturstelle VSU/VSETH
S'rundum-Theater zeigt: «Teatro
Gitano Andaluz de Mario
Maya», Mehrzweckhalle ETH
Polyterrasse, 20.30

StadtFilmZüri
Son et Image: «Sieg der Ord-
nung», «Murales», «Venedig-
strasse» und «Parodontose», Fil-
me zum Thema «Wohnungsnot-
Züri», Rote Fabrik, 20.30

StadtFilmZüri
Nocturne: «Anarchie und Dis-
neyland», Film zum Thema
«Wohnungsnot-Züri», Rote Fa-
brik, 24.00

Einladung Tunesien '83 Info-Treffen

Für alle, die mehr von ihrer
Tunesien-Reise haben wollen: An
unserem Info-Treffen erfährst
du viel Wissenswertes über Land
und Leute. Bei tunesischem Wein
(Gratis-Degustation), Dias und
manchem Geheimtip...
Beginn 14.00, Eintritt gratis.

23. April 1983
Volkshaus Zürich
(beim Helvetiaplatz,
1. Stock, blauer Saal)

SSR-Reisen

Telefonverkauf 01/242 31 31
8001 Zürich, Leonhardstr. 10
8004 Zürich, Bäckerstr. 40

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

Filmstelle VSETH/VSU

Programm Sommersemester 1983

Thrillers

Veranstaltungen mittwochs um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude Auditorium F 1. Ausnahmen sind speziell erwähnt!

- Mi. 27. April **The Woman in the Window** (USA 1944) ETH-HGF 1
von Fritz Lang, mit Edward G. Robinson, Joan Bennett, Raymond Massey, Dan Duryea u.a. 19.30 Uhr
- Mi. 4. Mai **Assault on Precinct 13** (USA 1976) ETH-HGF 1
von John Carpenter, mit Austin Stoker, Laurie Zimmer, D. Joston 19.30 Uhr
- Mo. 9. Mai **Repulsion** (Ekel, GB 1965) ETH-HGF 1
von Roman Polanski, mit Catherine Deneuve, John Fraser, Yvette Furneaux 19.30 Uhr
Achtung: Vorstellung am Montag!
- Mi. 18. Mai **The Killers** (USA 1946) ETH-HGF 1
von Robert Siodmak, mit Burt Lancaster, Ava Gardner, nach der Kurzgeschichte von Ernest Hemingway 19.30 Uhr
Originalversion ohne Untertitel
- Mi. 25. Mai **L'assassin habite au 21** (F 1942) ETH-HGF 1
von Henri-Georges Clouzot, mit Pierre Fresnay, Suzy Delair u.a. 19.30 Uhr
- Mi. 1. Juni **The Killing of Sister George** (USA 1968) ETH-HGF 1
von Robert Aldrich, mit Beryl Reid, Susannah York, Coral Browne u.a. 19.00 Uhr
Achtung: Beginn um 19.00 Uhr!
- Mi. 8. Juni **Les yeux sans visage** (F 1959) ETH-HGF 1
von Georges Franju, mit Pierre Brasseur, Alida Valli, Edith Scob 19.30 Uhr
Originalversion ohne Untertitel!

Wim Wenders

Veranstaltungen mittwochs um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude Auditorium F 1. Ausnahmen sind speziell erwähnt!

- Mi. 15. Juni **Die Angst des Tormanns beim Elfmeter** (1972) ETH-HGF 1
mit Arthur Brauss, Kai Fischer, nach dem Roman von Peter Handke 19.30 Uhr
- Mi. 22. Juni **Alice in den Städten** (1974) ETH-HGF 1
mit Rüdiger Vogler, Yella Rottländer, Elisabeth Kreuzer, Edda Köchl u.a. 19.30 Uhr
- Mi. 29. Juni **Falsche Bewegung** (1975) ETH-HGF 1
mit Rüdiger Vogler, Hanna Schygulla, Nastassja Kinski, Peter Kern u.a. 19.30 Uhr
- Mi. 6. Juli **Im Lauf der Zeit** (1976) ETH-HGF 1
mit Rüdiger Vogler, Hanns Zischler, Lisa Kreuzer, Marquard Bohm u.a. 18.30 Uhr
Achtung: Beginn um 18.30 Uhr!
- Mi. 13. Juli **Der Stand der Dinge** (1981) ETH-HGF 1
mit Patrick Bauchau, Viva Auder, Isabelle Weingarten, Sam Fuller u.a. 19.15 Uhr
Achtung: Beginn 19.15 Uhr!

Luis Buñuel

Veranstaltungen donnerstags um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude Auditorium F 1. Ausnahmen sind speziell erwähnt!

- Do. 28. April **L'âge d'or** (1930) ETH-HGF 1
mit Gaston Modot, Lya Lys, Pierre Prévert u.a. 19.30 Uhr
- Simon del desierto** (1965)
mit Silvia Pinal, Claudio Brook u.a.

- Do. 5. Mai **Los olvidados** (1950) ETH-HGF 1
mit Alfonso Mejia, Roberto Cobo u.a. 19.30 Uhr
Vorprogramm: **Un chien andalou** (1928)
- Di. 10. Mai **Ei** (1953) ETH-HGF 1
mit Arturo de Cordova, Delia Garces 19.30 Uhr
Originalversion mit franz. Untertiteln!
Achtung: Vorstellung am Dienstag!
- Do. 19. Mai **Viridiana** (1961) ETH-HGF 1
mit Silvia Pinal, Fernando Rey, Francisco Rabal, Margarita Lozano u.a. 19.30 Uhr
- Do. 26. Mai **El angel exterminador** (1962) ETH-HGF 1
mit Silvia Pinal, Enrique Rambal, Jacqueline Andere, José Baviera u.a. 19.30 Uhr
- Do. 2. Juni **Le journal d'une femme de chambre** (1964) ETH-HGF 1
mit Jeanne Moreau, Michel Piccoli, Georges Gêret, Daniel Ivernel u.a. 19.30 Uhr
- Do. 9. Juni **Belle de jour** (1967) ETH-HGF 1
mit Catherine Deneuve, Michel Piccoli, Jean Sorel, Pierre Clémenti u.a. 19.30 Uhr
- Do. 16. Juni **La voie lactée** (1969) ETH-HGF 1
mit Laurent Terzieff, Delphine Seyrig, Paul Frankeur, Georges Marchal 19.30 Uhr
- Do. 23. Juni **Tristana** (1970) ETH-HGF 1
mit Catherine Deneuve, Fernando Rey, Franco Nero, Lola Gaos u.a. 19.30 Uhr
- Do. 30. Juni **Sondervorstellung** ETH-HGF 1
innerhalb der Luis-Buñuel-Retrospektive gemäss spezieller Ankündigung im «zs» und auf Flugblättern. 19.30 Uhr
- Do. 7. Juli **Le fantôme de la liberté** (1974) ETH-HGF 1
mit Adriana Asti, Michel Piccoli, Jean-Claude Brialy, Monica Vitti, Michel Lonsdale, Julien Bertheau u.a. 19.30 Uhr
- Do. 14. Juli **Cet obscur objet du désir** (1977) ETH-HGF 1
mit Fernando Rey, Carole Bouquet, Angela Molina, Julien Bertheau u.a. 19.30 Uhr

Sondervorstellungen

Veranstaltungen im Studentischen Zentrum (STuZ), Leonhardstr. 19, oder im ETH-Hauptgebäude Auditorium F 1 um 19.30 Uhr. Ausnahmen sind speziell erwähnt!

- Mi. 11. Mai **Verbotene Leidenschaft** (Akai Satsui) STuZ
von Shohei Imamura (Japan 1964) 19.30 Uhr
mit Masumi Harukawa, Akira Nishimura
- Di. 31. Mai **Quai des brumes** (F 1938) ETH-HGF 1
von Marcel Carné, mit Jean Gabin, Michèle Morgan, Michel Simon u.a. 19.30 Uhr
Das weltberühmte Meisterwerk des «poetischen Realismus», endlich wieder zu sehen!
- Di. 14. Juni **El Cochecito** (Der Rollstuhl) ETH-HGF 1
von Marco Ferreri (Spanien 1960) 19.30 Uhr
mit José Isbert, Pedro Porcel u.a. Ein frühes Werk des späteren Skandalregisseurs, grotesk, makaber und voll schwarzem Humor.

Eintrittspreise:

Einzeleintritt: Fr. 4.— (inkl. Billettsteuer + Kinozähler)
Abonnement: Fr. 30.— für den Zyklus Luis Buñuel

Die Filme werden, falls nicht anders vermerkt, in der Originalversion mit deutschen Untertiteln gezeigt.

Programmänderungen vorbehalten!

Eine ausführliche **Dokumentation** zu allen Zyklen ist zum Preis von Fr. 6.— an der Abendkasse, im Büchervertrieb der Zentralstelle, am Uni-Kiosk und im SAB (ETH-Mensa und Höggerberg) ab 2. Semesterwoche erhältlich.

Mit Legi Rabatt



Bei Vorweisen der Legi
10% Rabatt auf Essen.

Mediziner

Im Zusammenhang mit den klinischen Kursen im 3. und 4. Jahr tauchen Fragen auf. Wir möchten eine Gruppe bilden, die diese aufnimmt und verarbeitet.

- Identifikationsprobleme mit der Arztrolle
- Begegnung mit dem Patienten
- Konflikte (meist nicht ausgesprochen) mit dem Kursleiter
- Spitalatmosphäre
- verschiedene Sprachen, die benutzt werden.

Die Gruppe wird von Sāmi Wiener, Psychiater und Psychosomatiker, geleitet.

Ein erster Abend findet statt
Mittwoch, 27. April, 19.30, Auf der Mauer 6.

Organisiert vom FV Medizin in Zusammenarbeit mit der EHG (Evang. Hoch-Schulgemeinde).

Anmeldung an: FV Medizin,
Rämistr. 100, 8006 Zürich



15 Rappen

- automatisch sortieren GRATIS
- Verkleinerungen stufenlos bis 61 %
- Vergrösserungen bis A3
- A3 - Kopien auch aus Büchern

- Spiral- und Leimbindungen
- zum Selbstermachen = 50 % Rabatt

- Offsetdruck A4 + A3
- Dissertationsdruck
- Lichtpausen

- Textverarbeitung
- Reinschriften von Dissertationen, Lic.-Arbeiten, Druckvorlagen usw.

- Schreibmaschinen zur Selbstbenützung



Seilergraben 41 - 8001 Zürich - 251 49 34
Uni.-Str. 25 - 8006 Zürich - 47 35 54
Josefstr. 32 - 8005 Zürich - 42 49 48



Letzte Vorstellungen

Kaltes Herz

Collage nach Texten von
THOMAS BRASCH
Fr. 22./Fr. 29. April, 20.00 Uhr

Im Volkshaus Zürich

Rockoper «Zukunftsmusik»

nach «Fahrenheit 451» von
Ray Bradbury
Fr. 22./Sa. 23. April, 20.00 Uhr
(Abendkasse 1 Std. vor
Vorstellungsbeginn)

Gastspiel der Schaubühne Berlin

Der Dibbuk

von Bruce Myers
Sa. 23. April, 19.00
und 21.30 Uhr
So. 24. April, 20.00 Uhr

Wegen grosser Nachfrage
wieder

Auf leisen Sohlen

Szenen aus den dramatischen
Werken von Loriot
Di. 26./Mi. 27./Do. 28.
Sa. 30. April, 20.00 Uhr

Vorverkauf: Di-Sa, 15-19 Uhr,
Neumarkt 5, Tel. 251 44 88
BiZZ-Billettzentrale/
Werdmühleplatz,
Tel. 221 22 83

Marcello's Superflüge

DELHI	1400.-
BANGKOK	1730.-
COLOMBO	1750.-
MANILA	2090.-
SYDNEY	2400.-
LOS ANGELES	1424.-
MEXICO	1482.-

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zürich
Tel. 01/252 22 60

Lustige

Mode

mit Legi 10% Rabatt

BERNIE'S

Fortsetzung von Seite 7

kann! Alles, was später mit diesem Wissen geschieht, entzieht sich der Verantwortung der Wissenschaftler (Genmanipulation, Kernenergie etc.).

Wie können wir als Frauen auf dieses Wissenschaftsverständnis Einfluss nehmen? Indem wir in diese Bereiche eindringen? Sicher, aber das scheint viel schwieriger zu sein als frau denkt! Noch heute, wo es doch heisst, dass allen alle Studienrichtungen offenstehen und es keine Einschränkungen mehr gibt, tun sich viele Frauen schwer mit naturwissenschaftlichen und technischen Studienrichtungen. Und von denen, die es geschafft haben, haben viele Mühe, zu Wort zu kommen, sich durchzusetzen. Aber eben, bei den meisten Frauen spielt die Sozialisation eine wichtige Rolle. Sie sind schon von klein an auf ihre zukünftige Rolle als Mutter und Hausfrau vorbereitet worden und haben gelernt sich unterzuordnen und ruhig und sanft zu sein. Dies bewirkt Minderwertigkeitsgefühle und eine tief sitzende Unsicherheit, die Unfähigkeit, sich selbst zu lieben und zu akzeptieren. Sie haben so kaum den Mut und die Kraft, der Gesellschaft ihren eigenen Stempel aufzudrücken.

Wir sind ein paar Frauen aus der *Frauenkommission UNI/ETH*. Wir interessieren uns speziell für den Problemkreis «*Frauen in Naturwissenschaften und Technik*» und möchten

zu diesem Thema eine Diskussions- und Arbeitsgruppe bilden. Fragen gibt es viele in diesem Zusammenhang:

Wie gehen wir mit dem Erbe unserer Erziehung um? Wie verhalten wir uns an UNI/ETH? Passen wir uns an, werden zum guten Kumpel, oder kehren wir erst recht die Frau hervor, schön, aber dumm? Oder leisten wir Widerstand oder steigen sogar aus? Wie sind unsere Zukunftsaussichten? Können wir einmal Kinder haben, heiraten und trotzdem noch als Wissenschaftlerinnen arbeiten (wohl dank Hausmann)? Gibt es eine Alternative zur Entscheidung Beruf oder Familie? Wie gehen wir mit der Hierarchie, mit der männlichen Vorherrschaft in den Wissenschaften um? Gibt es Ansätze für menschengerechte Naturwissenschaft und Technik und wie können wir solche Ideen verwirklichen? Sicher fällt Dir noch einiges mehr dazu ein, oder vielleicht hast Du auch nur Lust, mal mit Frauen zu sprechen, zu diskutieren, zu sein.

Wir treffen uns jeden *Mittwoch, um 12.05 im Frauenzimmer im Studentischen Zentrum an der Leonhardstr. 19 an der Frauenkommissionssitzung*. Dort tauschen wir auch Neuigkeiten von UNI/ETH und aus der Frauenbewegung aus, diskutieren über unser Bewusstsein und unsere Einstellung zum Feminismus, organisieren Aktionen und haben noch viel Platz für neue Ideen. Komm doch mal vorbei!

ur



KATH. AKADEMIKERHAUS

Hirschengraben 86 Tel. 01/47'99'50

ERÖFFNUNGS ~ GOTTESDIENST

MI, 27 APRIL, 19.15 h

Zu Beginn des Semesters feiern wir gemeinsam EUCHARISTIE. Nachher IMBISS und gemütliches Beisammensein.

Bring deine Freundinnen und Freunde mit!

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN

Grösste Auswahl
der Schweiz
an Trainings- und
Fussballschuhen
Über 120 Modelle

MIT LEGI 10%

Schaffnauerplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Locherhut) 8004 Zürich



Simeon del desierto



Auch «Simeon del desierto» nimmt kein Blatt vor die Kame-
ralinse, was die Entlarvung
scheinheiliger Brimborien um ei-
nes Werbezweckes willen an-
geht. Simeon war der Legende
nach ein echter «Säulenheili-
ger», der sich vierzig Jahre lang
nur von Wasser und Salat
ernährte und auf einer weithin
sichtbaren Säule lebte und bete-
te. Spöttisch schmückt Buñuel
die Geschichte von Simeon aus,
gewährt ihm durch die Gunst ei-
nes reichen Spenders eine beque-
mere Säule und lässt ihn Wunder
wirken, die vom Volk mit Gleich-
gültigkeit zur Kenntnis genom-
men werden. Als sich Satan
persönlich Simeon nähert und
ihn mit verführerischen Angebo-
ten vom frommen Dasein erlösen
will, bringt er den Heiligen in
arge Gewissensnöte...

Der Eintritt zu allen Filmen
beträgt vier Franken, wobei zum
Buñuel-Zyklus auch Abonne-
mente mit 30%iger Ermässigung
erhältlich sind. Eine ausführliche
Dokumentation zu den Filmen
des Semesters gibt's bald an der
Abendkasse, am Uni-Kiosk, im
SAB und in der Filmbuchhand-
lung Rohr zu kaufen.

Filmstelle VSETH zeigt:

Filme von Luis Buñuel

L'âge d'or

Frankreich 1930 bzw. Mexi-
ko 1965. Am **Do., 28. Apr.**,
um 19.30 Uhr im ETH-
Hauptgebäude F1.

Luis Buñuel hat in seinem Werk
immer wieder die persönliche
Auseinandersetzung mit der Kir-
che, ihrem Reichtum und ihrer
heuchlerischen Anwaltschaft für
die Armen zum Thema gemacht
oder irgendwo verschlüsselt ein-
gebracht. Im «Goldenen Zeital-
ter» sind die Anspielungen und
Attacken schon dermassen un-
verblümt, dass der Film bei sei-
ner Uraufführung in Paris für
Skandale sorgte und rechtsex-
treme Gruppen zu Gewalttaten
provozierte, bei denen das Pre-
mierenkino auf der Strecke blieb.

Und dabei «sagte» Buñuel gar
nichts gegen Kirche und Staat,
sondern schnitt nur Bilder von
Skorpionen und Ratten gegen
Bilder von Bischöfen und liess
kirchliche Würdenträger in ihren

wehenden Gewändern zu Skelet-
ten zerfallen.

Die Buñuelsche Collage von
Bildern und Assoziationen ist
ebenso surrealistisch-absurd wie
zwingend logisch und gehört
noch heute zu den bissigsten Pro-
duktionen eines «Alternativki-
nos» überhaupt.

Thrillers

The Woman in the Window

von Fritz Lang (USA 1944)
mit Edward G. Robinson,
Joan Bennett und Raymond
Massey. Am **Mi., 27. April**,
um 19.30 Uhr im ETH-
Hauptgebäude F1.

Ein distinguiert Professor do-
ziert als psychologischer Experte
über so ausgefallenen psychologi-
sche Phänomene wie Mord, Tot-
schlag und Notwehr. Theoreti-
sch blickt er durch, doch wie
plötzlich Blut an seinen eigenen
Händen klebt, wie er einen Toten
verschwinden lassen muss und
anschliessend weder vor der Po-
lizei noch vor Erpressern sicher
ist, weiss er auch mit seinem

Psycho-Latein nicht mehr wei-
ter.

Zwar ist da zum Trost jene
schöne und faszinierende junge
Frau, deren Bild im Schaufenster
dem Professor das ganze Schla-
massel eingebrockt hat, doch be-
deutet das Zusammensein mit
ihr, wie er mittlerweile erfahren
hat, das pure Gegenteil von
Glück. Kann sich der normale,
unter verrückten Umständen
zum Mörder gewordene Bürger
aus der tödlichen Schlinge von
kalter Angst und realer Bedro-
hung ziehen, die sich ihm enger
und immer würgender um den
Hals legt?

Fritz Lang schuf mit «The
Woman in the Window» ein Mei-
sterwerk der sogenannten
«Schwarzen Serie» und hatte an
der Bluttaufrisung des Krimi-
nalfilms durch die geraden ak-
tuellen «Psycho-Momente» we-
sentlichen Anteil. Fast körper-
lich teilt sich die Angst des biede-
ren Bürgers dem Zuschauer mit,
jene Angst, im Grunde der Seele
absolut hilflos dem Schicksal
ausgeliefert zu sein, einem le-
bensbedrohenden und unaus-
weichlichen Schicksal. Die Grat-
wanderung zwischen Realität
und Alptraum wird in diesem
Filmklassiker zum raffinierten
Seiltanz, durchgestanden übr-
gens von einem grossartigen Ed-
ward G. Robinson.

Die Filmstellen VSU/VSETH
suchen

Menschen mit Flair für Film

Wir von der Filmstelle VSETH
sind momentan rund zwölf Leute
(mehrheitlich von der Uni), die
jedes Semester ein studentisches
Kinoprogramm auf die Beine
stellen und damit an den beiden
Hochschulen auf ein erfreuliches
Echo stossen. Unsere Arbeit um-
fasst die Projektierung künftiger
Filmzyklen, vor allem aber die
Organisation der laufenden Se-
mesterprogramme. Dazu gehört
das Bestellen von Filmen, Wer-
bung, Kasse und die Projektion
der Filme in 35 und 16 mm —
natürlich auch das Anschauen
und das gemeinsame Gespräch
über Gesehenes. Kurz: Bei uns
schnuppert man Kinoluft vor der
Leinwand und hinter den Kulis-
sen.

Neue Mitglieder sind in der
Filmstelle stets willkommen.
Wer Lust und Neugier genug
hat, sich «filmisch» zu betätigen,
schaue einfach mal zwecks nähe-
rer Information bei den wöchent-
lichen Sitzungen vorbei. Die fin-
den immer am Montag statt, ab
18.30 Uhr an der Leonhardstras-
se 15 im 2. Stock.